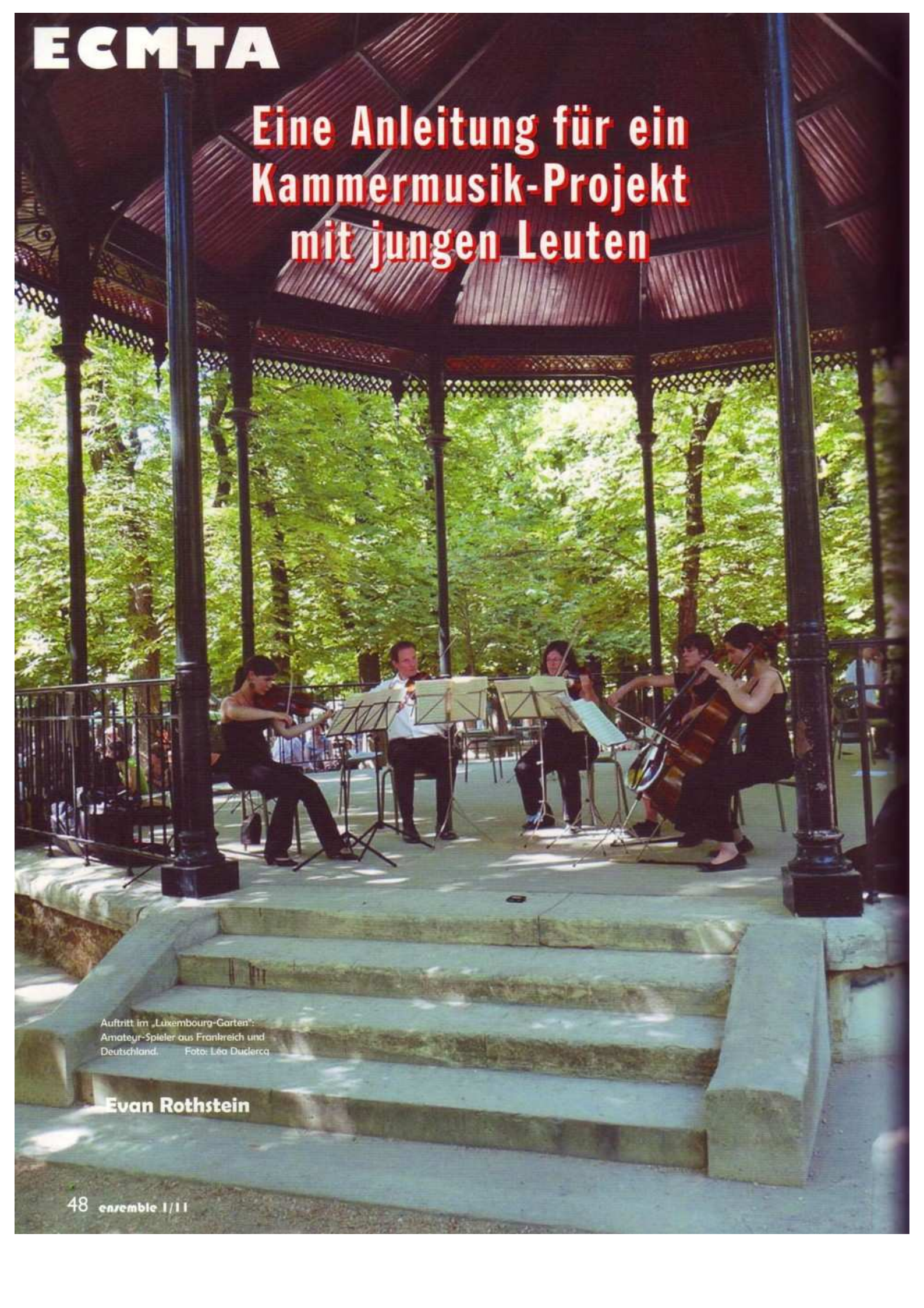


## Eine Anleitung für ein Kammermusik-Projekt mit jungen Leuten



Auftritt im „Luxembourg-Garten“:  
Amateur-Spieler aus Frankreich und  
Deutschland. Foto: Léa Duclercq

**Evan Rothstein**

# ECMTA

Während unseres letzten Treffens sprachen wir über die Aufgabe der Kammermusiklehrer aller Stufen, sensitiv und aufmerksam für die Aktivitäten von Amateur-Musikern zu sein. Und es ist sicherlich ein Thema, zu dem wir in den kommenden Jahren vielfach zurückkehren sollten. Während einige befürchteten, dass die Ausübung von Amateur-Kammermusik zurückgeht – gleichzeitig mit dem Rückgang des Publikums für professionelle Kammermusikkonzerte – gibt es Anzeichen für das Gegenteil. Viele der Mitglieder der ECMTA (Amateur Chamber Music Teachers Association) haben sich über 30 Jahre lang stark dafür eingesetzt, Amateur-Kammermusik zu fördern und zu begleiten. So beispielsweise Stefan Metz' „Orlando Festival“ in den Niederlanden oder auch Mitglieder des Quatuor Danel mit zahlreichen Workshops (mehr dazu später). Und diese Projekte haben immer noch eine große Anzahl an enthusiastischen Teilnehmern. Vor kurzem erst wurde die spektakuläre „Classical Revolution“ in Kalifornien gegründet, die eine große internationale Bewegung einläutete, um neue Modelle des lockeren Auftretens zu lancieren, bei denen man professionelle und Amateur-Musiker vermischt, gleichsam eine Reminiszenz an die Wiener Zeit Beethovens. Das Chamber Studio in London hat natürlicherweise Amateur-Musiker als Teil seines Erziehungsprogramms integriert. Und in Paris hat die „Maison des pratiques artistiques amateurs“ seit Jahren die „Journées de musique de chambre amateur“ organisiert. Aber wie wir alle wissen, brauchen die Amateur-Musiker nicht darauf zu warten, dass die professionellen Lehrer Dinge für sie organisieren, und die Profis würden gut daran tun, die Bedürfnisse und Nöte dieser Musiker genauer zu beobachten, wie sie sie in ihren autonomen Aktivitäten demonstrieren.

Im vergangenen Frühjahr hatte ich die Freude, aufs Land in Frankreich eingeladen worden zu sein, um bei solch einer Gruppe teilzunehmen. Organisiert hatten es junge Musiker des Orchestre des Grandes Ecoles in Paris sowie des Orchesters des Collegium musicum der Universität Bonn. Unabhängig von diesen Organisationen, war dieses Projekt komplett selbst verwaltet und finanziert und wuchs natürlicherweise aus Freundschaft heraus. Während des Semesters 2008–2009 studierte Anna Bindler, eine junge Geigerin des Bonner Collegiums, für ein Jahr in Paris und nahm am AGE-Programm teil: Als sie nach Bonn zurückkehrte, dachte sie nur über Möglichkeiten nach, wie sie musizierend die Zeit mit ihren guten Freunden verbringen könnte, die sie in Frankreich getroffen hatte. Zu Beginn dachte sie daran, ein französisch-deutsches Orchester zu gründen, mit je der Hälfte der Anzahl an Musikern aus beiden Ländern. Aber dieses schien zu kompliziert. Und so wurde ein lockeres Projekt geboren, das vorsah eine Gruppe von Musikern aus Paris nach Bonn zu bringen, um dort ein langes Wochenende zu verbringen, 10 Musiker aus jeder Stadt und ausschließlich Streicher, um Kammermusik in kleineren Ensembles (Trio, Quartett und Sextett) zu spielen und zudem am Ende ein Streichorchester zu formen und mit Dirigent zu spielen. Interessanterweise hatte man dieses große Ensemble-Projekt mit eingeschlossen, da klar wurde, dass einige Teilnehmer keine Kammermusik spielen wollten, entweder aus Schüchternheit oder aufgrund ihres instrumentalen Könnens. Die erste „Test-Session“ fand vom 27. Februar bis zum 1. März 2010 in einer Jugendherberge außerhalb von Bonn statt und beinhaltete Werke von Pleyel, Dvorák, Mendelssohn sowie Griegs „Holberg Suite“ für Kammerorchester. Das Kammermusikprogramm, das frei von den Teilnehmern gewählt worden war, entwickelte sich natürlich, da jede Gruppe innerhalb von Proben herausfand, welches Werk ein erreichbares Ziel sein würde.

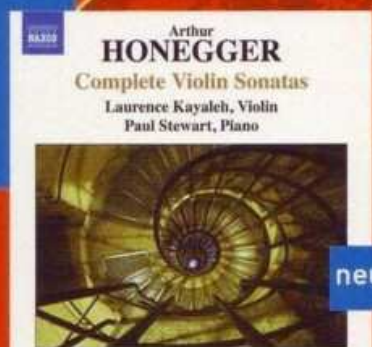
Anna Bindler und ihre Geige spielende Freundin Carolin Wiese sorgten für die Organisation der Unterbringung in Deutschland und ein Freund in Frankreich übernahm die Koordination der französischen Teilnehmer, während jeder Spieler für sich selbst bezahlte. Der erste Tag wurde mit Vom-Blatt-Spiel verbracht, der 2. und 3. Tag beinhaltete die Anwesenheit eines eingeladenen Professors, der als ein Förderer der spielerischen Aktivitäten in der kleinen und in der großen Gruppe agierte. Die Proben

» ENSEMBLES « BEI NAXOS

Sämtliche NEUHEITEN gibt es wöchentlich als Newsletter per e-mail! Einfach anfordern unter: [news@naxos.de](mailto:news@naxos.de)



8.559643



8.572192



8.572347



8.570964

NAXOS

[www.naxos.de](http://www.naxos.de) / [info@naxos.de](mailto:info@naxos.de)  
[classiconline.com](http://classiconline.com)



Überall wurde bei dem Treffen der deutschen und französischen Amateurmusiker in Frankreich.  
Fotos: Léa Dudercq



liefen von 10 bis 11 Uhr an jedem möglichen Ort innerhalb der Jugendherberge. Am letzten Tag fuhr die gesamte Gruppe nach Bonn, um eine letzte Probe zu haben und ein Konzert in der Universität zu geben, nachdem man einen entspannten Morgen mit einer Stadtbesichtigung verbracht hatte.

Das Arbeitsprinzip zeigte sich als so erfolgreich, dass ein wechselseitiges Projekt auf den Weg gebracht wurde. Benjamin Duval, ein 28-jähriger Geiger-Ingenieur, der Präsident der OGE Gesellschaft war, war verantwortlich für die Logistik in Frankreich, während Anna und Caroline ihre Aufgabe auf deutscher Seite fortführten. Die Gruppe bestand dieses Mal bereits aus 22 Spielern, wobei zwei Drittel der Teilnehmer aus dem ersten Treffen wieder teilnahmen. Und da beschlossen wurde, dass dieses neue Treffen noch vor Ende der Saison stattfinden sollte, wurde die gesamte Reisetätigkeit gemeinsam organisiert. Benjamin entschied sich für eine Jugendherberge auf dem Land im Südosten von Paris, die moderne Schlafräume, große Räume für die Probenarbeit sowie eine rustikale Atmosphäre aufwies. Ein Konzert in den „Luxembourg-Gärten“ wurde für den letzten Tag organisiert, wiederum nach einem Morgen für eine Stadtbesichtigung. Der Ablaufplan und die Gesamtprozedur waren dieselben wie beim ersten Treffen, wiederum mit einem eingeladenen Professor (in diesem Fall war ich selbst es), außer dass die Formung der Gruppen und die Auswahl der Werke aufgrund der Erfahrungen der Teilnehmer miteinander schon zuvor feststand. Diese Erfahrung machte es möglich, dass man einige ambitionierte Werke wie das Mendelssohn-Oktett erarbeitete. Die Teilnehmer formten sich zu einer Gemeinschaft von Spielern und Freunden. Und nach den Aussagen und Reaktionen aller Teilnehmenden ist es klar, dass dieses Projekt wohl auch in Zukunft fortbestehen wird.

Was nun das Besondere für professionelle Lehrer ist, unabhängig von dem, was dieses Modell mit seinen energetischen und wirklich genießenden Gruppen von Spielern präsentiert, sind die Erwartungen der Teilnehmer an diese eingeladenen Lehrer. Zuerst einmal war es Tatsache, dass die Teilnehmer das Interesse daran hatten, dass jemand von außen kam, um sie anzuleiten – das war ein universell geteiltes Interesse. Aber die Zielrichtung war klar definiert: das Identifizieren und Erklären notwendiger Arbeitsmethoden, sowie das pragmatische Demonstrieren von dem, was nötig und möglich war, um letztendlich eine gemeinsame musikalische Vision und ein hohes Niveau von Dynamik und positiver Energie zu kreieren. Und das mit einem Repertoire, das die Teilnehmer ausgewählt hatten, sowie innerhalb einer stark begrenzten Zeit. Keine leichte Aufgabe! Die Gruppe hatte somit Schwierigkeiten, Lehrer für diese Teilnahme zu finden, zum Teil, da die Aufgabe eine Herausforderung bedeutete, aber auch aufgrund von Sprachbarrieren (der Lehrer musste wenigstens zweisprachig, wenn nicht noch besser dreisprachig sein) und Termindruck. Und genau diese Art von Initiative sollte bestärkt und gefördert werden, und idealerweise sollten Kammermusik-Lehrer sich auf solche Erfahrungen und Techniken vorbereiten und an solcher Art von Unternehmungen teilnehmen.

Unter denen, die mit großer Leichtigkeit von der einen Unterrichtssituation mit professionellen Spielern zu Amateuren wechseln, sind die Mitglieder des Quatuor Danel, die ich glücklicherweise ein zweites Mal während des Streichquartett-Tages am Conservatoire in Lille am 18. Dezember beobachten konnte (s. ENSEMBLE April/Mai 2010). Die Daneln haben seit über 20 Jahren mit Kindern, Amateuren und semiprofessio-

nellen Studenten mittleren Niveaus gearbeitet. So haben sie das spezielle Wissen wie man sich um Spieler kümmert, unabhängig von ihrem Spielniveau, um sie dann zu einem stärkeren Bewusstsein ihres Potenzials zu bringen. Das Quatuor Danel ist seit über sechs Jahren in das Streichquartett-Programm in Lille involviert. Es war faszinierend, ein Jahr später wiederzukehren, um zu sehen, wie das Programm in Lille immer stärker wächst. 17 Schüler-Quartette im Alter zwischen neun und 22 Jahren arbeiten das gesamte Jahr gemeinsam unter der Leitung von Caroline Dooghe und einigen anderen Lehrern. Zwei Mal pro Jahr verbringen all diese Ensembles einen Tag zusammen und spielen ein Konzert am Ende des Tages.

Wie Marc Danel feststellte, gibt es dort nun Gruppen, die seit einigen Jahren zusammengeblieben, auch Schüler während ihrer Abwesenheit, die an diesem Programm teilgenommen haben. Und dies kreiert eine Art von Gemeinschaftsgeist, der ungewöhnlich in einem Kammermusik-Programm ist. Dies ist eine spezielle Qualität dieses Programms: Es hebt den sozialen und kollektiven Aspekt der Kammermusikausübung in den Vordergrund. Neue Schüler werden schnell integriert und Ensembles, die ein oder zwei Mitglieder aufgrund von Abschlüssen oder Zeitproblemen verloren haben, werden mit anderen Spielern reorganisiert, die nur auf einen Platz in diesem Programm warten. Was schon bei dem Besuch im vergangenen Jahr klar war, wurde noch einmal bekräftigt: Dieses Programm hat sehr viel dazu beigetragen eine wahre Streichquartett-Kultur innerhalb einer Schule zu kreieren.

Marc Danel hob zudem hervor, dass diese Streichquartett-Kultur auch eine Auswirkung auf das gesamte musikalische Leben der Kinder hat: Sie trägt Wesentliches zu ihrem persönlichen Kulturverständnis bei. Tiefgründig erfassen sie die Bedeutung von Dynamik und Artikulation, und verstehen das Musikmachen weitaus besser in Bezug auf die Beziehungen zwischen Stimmen. Und zum ersten Mal versicherte ein hoher Prozentsatz dieser Schüler, dass die professionelle Kammermusikausübung ihr zukünftiger Wunsch sei.

Aber noch wichtiger ist, dass dieses Projekt natürlich auch bedeutsam für zukünftige Amateurmusiker ist. Marc Danel sieht dies und sagt, dass viele der jungen Spieler innerhalb dieses Programms keine musikalische Karriere anstreben; die Quartette mit älteren Spielern beinhalten auch Studenten der Medizin, einen Sprach-Studenten, einen zukünftigen Grundschullehrer und einen Tennislehrer. Diese Studenten spielen neben denen, die schon in ihr professionelles Training eingestiegen sind. Während dies in einigen Schulen als zusammenhanglos angesehen würde, ist dies in Lille nicht nur kein Problem, sondern wird als Stärke erachtet. Nach Marc Danel ist dies nicht nur als rein sozialer Kontext zu sehen, in dem Freunde gemeinsam arbeiten und auftreten, sondern lässt hoffentlich auch professionelle Musiker das Potenzial erkennen und verstehen, wie erfreulich und befriedigend dieses Spiel als Teil des Lebens von Amateurmusikern ist. Es eröffnet für sie Lebens-Perspektiven, die oftmals tiefer gehen als die Ziele professioneller Musiker.

In einer seiner Unterrichtsstunden mit einem Ensemble von sehr ernsthaften und erfahrenen Teenagern, die den 1. Satz von Mendelssohns Quartett Op. 80 spielten, sprach Marc Danel sehr leidenschaftlich über die Wechselbeziehungen der Spieler. Marc Danel erinnerte die Spieler daran, dass „man das in seinem eigenen Spiel versuchen muss, was nötig ist, die anderen Spieler zu bestärken, besser zu spielen, und man lernen muss, was man mit seinem eigenen Spiel machen will“. Ein schöneres Resümee, worum es in diesem Projekt wirklich geht, kann man sich kaum vorstellen.

<http://www.orlandofestival.nl/>  
<http://www.classicalrevolution.org/>  
<http://www.quatuordanel.eu/>  
<http://mpaa.fr/>  
<http://www.collegium-musicum.uni-bonn.de/orchester.html>  
<http://www.coge.org/>

**Merken Sie sich den Termin des kommenden Treffens der ECMTA vor, das vom 1.-3. April dieses Jahres an dem Conservatorio Santa di Cecilia in Rom stattfindet. Für weitere Informationen besuchen Sie die Website: [www.ecmta.eu](http://www.ecmta.eu)**

## Kammermusik von Mozart & Beethoven



CC72504

### The Unknown Beethoven

Works for violoncello & piano

**Julius Berger** Violoncello

**José Gallardo** Klavier

### Reizvolle Beethoven-Bearbeitungen für Cello & Klavier

Beethovens eigene Transkription des Streichtrios op. 3 & Werke für Mandoline und Klavier in der Bearbeitung für Violoncello und Klavier von Julius Berger.



CC72363

### W.A. Mozart: Sonatas for four hands - KV448, KV497, KV521

**Marie & Veronica Kuijken**

### Mozart Klavierduos auf dem Hammerflügel

Marie und Veronica Kuijken spielen seit 1989 gemeinsam vierhändige Klaviermusik, hier auf 2 Kopien eines Pianoforte aus dem Jahr 1788 von Johann Andreas Stein.

Diese Musik ist auch bei iTunes verfügbar.



Erhältlich im  
**App Store**

Downloaden Sie gratis die Challenge  
Classics app beim App Store.

iPhone is a trademark of Apple Inc.  
App Store is a service mark of Apple Inc.

CHALLENGERECORDSINT.

Vertrieb für den deutschen Fachhandel: SunnyMoon  
Distribution GmbH/ Challenge Records International  
Tel.: 040-87 97 60 80 Fax: 040-87 97 60 82  
[www.sunny-moon.com/](http://www.sunny-moon.com/) [www.challengerecords.com](http://www.challengerecords.com)